



100 Jahre

Stuttgarter Sportclub 1900 e. V.

Laudatio von Günter Willmann

Meine sehr verehrten Damen und Herren – eine Laudation steht auf dem Programm, eine Lobrede! Eine Laudatio auf den Jubilar, selbstverständlich auf den Stuttgarter Sportclub ohne Zweifel, eine ehrenvolle Aufgabe, zugleich aber auch eine Herausforderung, gilt es doch dabei ein ganzes Jahrhundert zu beleuchten was den Sportclub anbelangt. Dabei aber doch einen Blick auf das zu richten, was diesen im Verlauf seiner 100-jährigen Vereinsgeschichte alles an Geschichten, Ereignissen begleitet hat. Das eine geht ohne das andere wohl nicht.

Was hat dieses 20. Jahrhundert gebracht?!

Den SSC, ganz klar, aber neben diesem Erfreulichen auch viel Schreckliches, Tod und Verderben. Negatives, unter dem der SSC in seiner Entwicklung zu leiden hatte, wie viele andere auch. Das 19. Jahrhundert, Zeit des tiefen Friedens, wenigstens für uns in Mitteleuropa. In Deutschland geht es aufwärts, was schon dadurch zum Ausdruck kommt, dass in Leipzig im Restaurant Mariengarten der Deutsche Fußballbund gegründet wird. In einer Meldung vom 28. Januar 1900 heißt es: Anhänger des aus England übernommenen beliebten Sports gründen einen Fußballverband. Dem gingen die Gründungen von regionalen Verbänden voraus. 1893 entstand die Süddeutsche Fußball-Union, 1894 die Norddeutsche Fußball-Union und ein Süddeutscher Fußballverband, es gab also gleich Konkurrenzunternehmen, um bei den sportlichen Ereignissen am Anfang des letzten Jahrhunderts zu bleiben.

Schließlich hat der SSC ja auch eine Tennisabteilung. Es sei erwähnt, dass im Jahre 1900, am 9. Februar, ein amerikanischer General und Tennisspieler, Dwight F. Davis einen 18 kg schweren Pokal gestiftet hat, einen Pokal aus Silber im Jugendstil, der von da an zum begehrtesten Wanderpreis im Tennis wird. Vom 14. Bis 22. Juli finden in Paris im Rahmen der dortigen Weltausstellung die 2. Olympischen Spiele der Neuzeit statt. Die angereisten Leichtathleten mussten damals ihre Sprunggruben selbst ausgraben. Weil der SSC auch eine Leichtathletik- und Radsportabteilung hat, noch etwas Statistisches: Die 100 m gewann ein Amerikaner in 11,0 und den 1.000 Metersprint der Radfahrer ein

Franzose in 2 Min. 54 Sek. Im Fußball 1900 also bereits olympisch, siegte Großbritannien vor Frankreich und Belgien.

Weil es das Thema zulässt, bleiben wir noch beim Fußball jener Zeit, nicht nur was den SSC anbelangt: In Hamburg-Altona wird am 31. Mai 1903 das erste Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen, das mit einem 7:2 Sieg des VfB Leipzig endete. Ich finde es auch bemerkenswert, weil die Mannschaft aus der heutigen tschechischen Hauptstadt damals ein Deutsches Endspiel bestreiten konnte! Bemerkenswert oder kurios auch dies: Prag kam kampflos ins Endspiel. Leipzig hatte vorher Altona 93 ausgeschaltet. Prag kam deswegen ins Endspiel, weil in der Vorrunde die favorisierten Spieler des Karlsruher Fußballvereins ein Telegramm erhalten hatten, in dem ihnen die Absage des Spiels mitgeteilt worden war. Eine bewusste Fälschung. Von wem ist bis heute nicht aufgeklärt. Und dann noch dies: Die Prager verbringen den Abend vor dem Endspiel auf der Reeperbahn, was das Finale zu einer Farce werden ließ. Nach dem Nachtbummel leisteten sie kaum Widerstand. Wegen solcher Begleiterscheinungen geriet die Fußballmeisterschaft derart in Misskredit, dass der DFB im nächsten Jahr auf eine Austragung verzichtete.

Genug der Episoden, kommen wir zum SSC, dessen Vereinsgeschichte freilich auch reich an Episoden ist. Die Älteren erinnern sich an so manche Streiche von Ittle Müller oder Erich Langjahr den „Glock“, oder die noch Älteren an frohe Stunden in der Wirtschaft „Zum Stern“ des früheren glanzvollen Torwarts Karl Rothweiler. Sie merken, ich möchte mich eher auf die Anfänge konzentrieren und die Entwicklung in jüngerer Zeit nur streifen. Sonst kriegen wir die 100 Jahre nicht in den Griff. Ich habe die Annalen, die erhalten geblieben sind, Bände weise durchstöbert und dabei festgestellt, dass es unmöglich ist, das Geschehen insgesamt aufzuzählen und erst recht nicht, alle Namen zu nennen, die mit dem Werden des SSC zu tun hatten und haben.

Wie und wo ist der SSC entstanden? Zuerst zum wo: Es war die Gegend rund um die Scheibe, um den Ostendplatz, bis hinauf nach Gablenberg, die Gegend, die früher postalisch Stuttgart 13 war. Ein gemischtes Viertel, kein elitäres, aber ein schönes Viertel, für diejenigen, die dort aufgewachsen sind und Heimatgefühle haben. Da war die Flohkiste, das kleine Kino, das Ostend-Kino, da waren Wirtschaften, wie sie es heute so nicht mehr gibt, das „Scharfe Eck“, der „Mümmeler“, bei dem die Straßenbahner verkehrten, der Volksgarten, die Post, da ist noch immer die Lukaskirche, an deren steilem Turm die Wagemutigsten hinaufkletterten, da waren aber auch, wie ich mich noch erinnere, das war beängstigend und kündigte ja auch Unheil an, Straßenschlachten zwischen Reichsbanner und SA und mit Rotfront.

Der Neckar beim Wasen war die äußerste Grenze für Ostheimer, Cannstatt schon Ausland und Degerloch natürlich erst recht. Ostheim war Ostheim,

daneben gab es noch Gablenberg und Gaisburg. Ging man ins Zentrum von Stuttgart, dann ging man in die Stadt. Das ist heut noch so. Die vom Fußball begeisterten in diesem Ostheim konnten bei sich zu Hause höchstens dem Höfleswetz nachgehen, das aber sehr intensiv, einen Sportplatz hatten sie nicht. Sie hatten nur ein kleines Plätzle beim Straßenbahndepot. Götzaplätzle genannt. Doch ich greif vor! Paul Allmendinger beginnt seine Chronik in der Festschrift zum Jubiläum mit dem Vers: Weißt du noch? Fragst du verwundert den alten Freund, wie der SSC entstand? Ich weiß sagt der, es war einmal ... er blättert in den vielen Seiten und schweift zurück in alte Zeiten ... es war einmal, heut ist der SSC hundert ... für Jüngere und ganz Junge ist das, was damals geschah, wunderlich und fast unglaublich. Wurden doch die Vereine, die sich um die Leibesertüchtigung kümmerten, von Turnern beherrscht, es waren Turnerbünde und keine Sportvereine, die die jungen Leute im 19. Jahrhundert begeisterten.

Auch der Sportclub wurde von Turnern gegründet. In der Vereinszeitschrift zum 50-jährigen Bestehen des SSC, 1950, ist zu lesen: Um die Wende des 19. Jahrhunderts steckte der Fußball in Deutschland noch in seinen ersten Anfängen. Es wurde gekickt, wo sich gerade Platz bot. Auf dem Wasen oder auf Degerlochs Höhen waren noch Exerzierplätze vom königlichen Heer. Die Spieler waren dort nur geduldet. Sie mussten ihre Tore jeweils auf- oder abbauen und zwischenzeitlich zu Hause aufbewahren. Die Schulen waren strikt gegen die neue Sportart. Wer beim Kicken erwischt wurde hatte mit Verweis zu rechnen. Die Ärzte befürchteten körperliche Fehlentwicklungen. Der Turnlehrer des Eberhard-Ludwig-Gymnasiums verfasste eine Bannschrift gegen die englische „Fußlümmelei“, die nicht mit der humanistischen Bildung zu vereinbaren sei. Es sei unglaublich, dass der „Hundstritt“ kunstgerecht geübt werde, das Fußballspiel sei nicht nur gemein, sondern auch lächerlich, hässlich und widernatürlich. In den Annalen des Sportclubs ist zu lesen, dass bei den ersten Spielen der Vater des Linksaußen Dietrich mit geschwungenem Spazierstock aufs Spielfeld raste und so seinen Sohn vom Ball trennte. Doch all das konnte die Entwicklung nicht aufhalten. Eine Entwicklung, die allerdings viel weiter in der Geschichte zurückgeht, als allgemein bekannt ist. Schon die alten Chinesen traten gegen Bälle, die mit Federn gefüllt waren und zielten auf Bambusröhren. Goethe berichtet von Ballspielern, die er in Verona 1786 beobachtete und er war erstaunt, dass außer ihm noch vier- bis fünftausend Zuschauer dabei waren. So viel waren es bei den ersten Spielen des SSC freilich nicht.

Der Verein hieß zunächst auch nicht SSC sondern Union. Wer versucht, der Gründungsgeschichte der Fußballvereine in Stuttgart nachzuspüren, glaubt in einem Verwirrspiel zu sein. Da wurden Vereine gegründet und wieder aufgelöst. Einmal wird für den Cannstatter Fußballclub 1890 als Gründungsdatum angegeben, dann 1893, und wir wissen er wurde zusammen mit dem Kronenclub der VFB. Da war aber auch der „Oststern von 1895“ und die „Arminia“ vom

Stöckach, der Wilhelm Rösch angehörte, später ein großer Sportclübler und manchen noch als Chef der alten Stadthalle bekannt, die dort stand, wo heute der SWR ist. Es gab die „Frankonia“, deren berühmtester Mann der „Bärenhannes“ war, der fast alle Tore mit Absatzkick erzielte. Es gab den Pennälerverein „FC Wagenburg“, von dem ein Teil die Stuttgarter Kickers mitgründen half. Es gab die „Karlsvorstädter“, aus denen die Sportfreunde hervorgingen. Vereine letztlich, die wie der Sportclub, im süddeutschen Fußball und darüber hinaus eine wesentliche Rolle spielen sollten.

Wie der Sportclub, der also zunächst die Union war. Und das kam so, wie es Paul Allmendinger in seiner Chronik beschreibt: Mitglieder des Ostheimer Turnerbunds haben im Sommer 1900 einen Salto mortale gemacht. Sie werden aus Gegnern zu Freunden dieser neuen Sportart. Eine Geburtstagsfeier war der Anlass, verursachte die Initialzündung. Auf das obligate Fass Bier wurde verzichtet – man höre und staune! – stattdessen der Entschluss gefasst, für das gesammelte Geld einen Ball zu kaufen und den Abend als Gründungsfeier für einen neuen Verein zu bestimmen. In den Festschriften zum 25-jährigen und zum 50-jährigen Jubiläum ist zu lesen, dass sich um August Dietrich am 18. Juni 1900 einige junge Turner scharten und den Fußballclub Union 1900 gründeten, der nach dem Zusammenschluss mit Gablenberg 08, 1919 zum SSC wurde, zum Stuttgarter Sportclub. Zunächst hatte man nur acht Mitglieder, der Beitrag kostete 30 Pfennig monatlich, ein Facharbeiter verdiente 1900 aber 46 Pfennig in der Stunde! Bald hatte die Union 28 Mitglieder, eine Elf wurde gebildet. Spiele auf dem Stöckachplatz ausgetragen. Das war dort, wo sich heute das Arbeitsamt befindet und wo zu dieser Zeit im Winter noch eine Eisbahn war. Das erste Wettspiel der Union fand gegen den Kronenclub statt und wurde mit 0:15 verloren. Beim Rückspiel 14 Tage später hieß es aber schon 0:0. Im Tor stand in jenen Anfangsjahren mit Karl Rothweiler ein Mann mit Fangarmen, die auch die Kegelkugel in die Vollen traf. Und beim Kegeln kamen dann auch Preisgelder zusammen, die in die Vereinsarbeit gesteckt wurden. Die Union wurde stärker, stieg in die Württemberg-Badische Liga auf. Dann war es soweit: 1910 fand die erste Platzeinweihung statt, die Union spielte im neuen Dress – weiß/rot. Und der kam auch im Vereinslied vor: „Rot und Weiß sind unsre Farben ...“, sie sind es bis heute.

In München siegte die Union mit 4:3 gegen die Bayern! Und schließlich ein Höhepunkt in der Vereinsgeschichte 1914! Ein internationales Turnier in Genua. Weil es so schön ist zitiere ich aus der Chronik des Jahres 1925: „Noch ein letzter Blick über starre Felswände, hinauf zu silberglänzendem Firn, dann donnert der Zug hinein in die Finsternis des Gotthardtunnels, trägt die elf Spieler ins Wunderland Italien ...“ Fast im Zenith stand die Sonne, als das erste Spiel gegen den FC Turin begann und das die Deutschen, also die ELF des Sportclubs, gewaltig überlegen spielen sah. An ihren exakten, ruhigen Kombinationen –

Georg Sperrle, der Großvater des heutigen Sportclubpräsidenten und spätere renommierte Restaurantbesitzer – war der Spielgestalter, zerschellten die stürmisch vorgetragenen Angriffe der Turiner und in gleichen Abständen wurden drei Tore erzielt. Die Union siegte mit 3:2. Es kam zum Endspiel gegen Genua. Wieder ein Zitat: „Um das Spielfeld stehen unter 10.000 Italienern einige Deutsche, Angestellte des Nordd. Lloyd, stolz auf die elf Menschen, die um den Ruhm ihres Vereins und um ihre deutsche Ehre kämpfen“. Nach der regulären Spielzeit steht es 1:1 „Verlängerung“. Orkanartig wogt über den Platz „Bravissimo Genua“, dann bekommt Niederberger den Ball, schnell einen Verteidiger umgangen und mit unheimlicher Wucht geschossen, saust der Ball unter die Latte. Jetzt schießt Gröner ein Tor, Grußendorf, der kleine halbrechte, wieder eins. Dann schlägt sich das Publikum auf die Seite der Deutschen, Gröner landet den Ball noch 2 Mal im gegnerischen Tor, Abpfiff – 6:1 für die Union. „Die Sieger brechen vor Erschöpfung zusammen, um dann auf den Schultern des Publikums hinausgetragen zu werden ...“

Auf eines muss man in diesem Zusammenhang hinweisen, dass nämlich die Union bzw. der Sportclub als einer der ersten Vereine auch eine hervorragende Pressearbeit machte – für die Karl Klumpp verantwortlich war, der sich als Mitarbeiter des einstmaligen Grünen Sportberichts hervortat. – Aber: Das Jahr 1914 beendete die Friedenszeit in Europa und in der Welt. Nach dem Krieg – so die Chronik – als die letzten zurückkamen, trat zutage, wie viele Lücken gerissen waren. Die Stuttgarter Union 1900 hatte so manchen ihrer Spieler verloren, der SV Gablenberg 1908 fast seine gesamte Mannschaft. Der Wille, im Osten Stuttgart einen spielstarken Verein zu erhalten, ließ den Gedanken einer Vereinigung aufkommen. Eugen Niederberger wurde Vorsitzender. Dieser einmalige Stuttgart Sportclub spielte sich alsbald in die vorderste Reihe des süddeutschen Fußballs, was auch dadurch eine Bestätigung fand, als auf seinem Platz im Dezember 1924 ein Länderspiel gegen die Schweiz stattfand.

In der Zwischenzeit gab es auch längst eine Leichtathletikabteilung, nachdem Neuweiler, der schnelle Außen daran gegangen war, Freunde und Freundinnen für diese Sportart zu erwärmen, denn 1920 liefen und sprangen auch die Damen. Und es wurde Hockey gespielt, von Frauen und Männern. Dass bei alledem die Jugend gefördert wurde, braucht keine besondere Erwähnung, da war der SSC immer vorbildlich. Man kann behaupten, dass der Sportclub bis in die 40er Jahre hinein zu den Vereinen gehörte, die den Sport in Stuttgart repräsentierten. 1945, nach einem zweiten, noch schrecklicheren Weltkrieg, den Deutschland nicht nur verlor, sondern hoffnungslos machte, so zerstört waren die Städte und Lande, so kaputt war alles, da darf es schon als grandiose Leistung bezeichnet werden, wenn ein Verein, dessen Spielfeld von Bomben durchpflügt war, als erster in Stuttgart den Spielbetrieb wieder aufnahm.

Nach dem Einmarsch der Franzosen gingen schon im April 45 Wilhelm Rösch, Emil Carle, Albert Kübler und Richard Müller an die Neugründung. Es erscheint mir wenig sinnvoll, jetzt mit erhobenem Zeigefinger und womöglich mit der heutigen Zeit vergleichend, auf die Opferbereitschaft und auf den Idealismus der damaligen Mitglieder einzugehen, die mit aller Kraft ihren Verein wieder zum Leben erweckten. Der sportliche Erfolg stellte sich sofort ein. Schon am 16. Juli 1945 fand das erste von der Besatzungsmacht genehmigte Spiel statt – Wasen gegen Degerloch – Vereine durften nach dem Kontrollratsgesetz noch nicht gegeneinander spielen. Für den Wasen waren die Sportclübler Steimle und Langjahr nominiert. Die Begegnung endet freundschaftlich 4:4.. Doch trotz aller Anstrengungen und trotz des sportlichen Erfolgs fühlte sich der Sportclub bei der Bildung der Süddeutschen Oberliga übergangen, ja sogar, wie es in der Chronik heißt, hinters Licht geführt. Ich meine, dass dies Auswirkungen bis heute hat. Das geschah, obwohl der SSC mit seinem langjährigen Vorsitzenden Friedrich Strobel, einen maßgeblichen Funktionär beim Aufbau des Sports und des Fußballspiels stellte. Zusammen mit Albert Eberle, Adolf Reinhardt den Schiedsrichtern, und Karl Klumpp dem Presseemann, die alle im Verband tätig waren.

Als Fußballklub ist der SSC gegründet worden, er ging jedoch mit der Zeit und öffnete sich anderen Sportarten, hatte sogar 1912 auch mal eine Sängere Abteilung. Sie haben Verständnis, wenn ich jetzt nicht auf die Leistungen der Leichtathleten, der Hockeyspielerinnen- und -spieler, der Handballer, der Minigolfer und Boxer, Tenniscracks und Gymnasten – und es gab auch mal Skifahrer – eingehe, ich bitte auch um Verständnis, wenn ich das verdienstvolle Wirken der verschiedenen Präsidenten, ich denke da an Karl Oettinger, der auch Sportkreisvorsitzender war, ins rechte Licht rücke.

Am Erfolg der Radsportabteilung kommt man bei dieser Jubiläums-Laudation nicht vorbei. Hier feierte der Sportclub internationale Triumphe, hier schrieb er Stuttgart, ja deutsche Sportgeschichte. Es begann mit der Radrennbahn auf dem alten Platz 1948. Es begann mit Otto Bauer und Karl Weimer und führte zu Weltmeistern und Olympiasiegern wie Karl Link, Jürgen Colombo, Hans Lutz und dem Tour de France-Teilnehmer Pit Glemser. Der Bericht, den der einstige, aber auch noch heutige Aktive Eugen Wondratsch zum Jubiläum geschrieben hat, ist eine einzige Erfolgsgeschichte. Und so möchte ich sagen der SSC ist bei allen Höhen und Tiefen, die er erleben durfte und musste, in den hundert Jahren seines Bestehens ein Verein, der auf sich stolz sein kann, ein Verein mit Tradition und Zukunft. Der Stuttgarter Sportclub hat das gesellschaftliche Leben dieser Stadt mitgeprägt, er leistete kulturelle und soziale Arbeit, er förderte die Jugend. Und er tut dies alles noch. Dafür muss ihm, seinem Vorsitzenden Rolf Sperrle, dessen Vorstandskollegen und allen Mitgliedern Dank gesagt werden – verbunden mit einem herzlichen **GLÜCKAUF!!!**